

Das Denkmal des Grafen Albrecht von Hohenlohe-Möckmühl zu Schönthal.

Das älteste und schönste Monument im Südfränkischen nach dem des Ritters Rezzo von Bächlingen, welches wir im II. Hest unserer Vereinszeitschrift S. 40 beschrieben, ist unstreitig das Denkmal des Grafen Albrecht von Hohenlohe-Möckmühl, welches sich in der Klosterkirche zu Schönthal befindet. Treten wir durch den nördlichen Eingang in das Schiff dieser Kirche, so sehen wir das Denkmal an der Wand zu unserer Rechten. Es sind zwei nicht fern von einander liegende Platten von bläulichem feinkörnigem Sandstein. Die eine zeigt das Wappen von Hohenlohe und von Schelllingen, über einander liegend, auf dem andern Denkstein ist das Bild des Grafen in halberhabener Arbeit. Er steht vor uns mit fromm gefalteten Händen, welche unbedeckt sind, auf dem Haupte trägt er den Beckenhelm, an den sich der sogenannte Halsberg aus Ringzeug anschließt, so daß nur noch das Gesicht offen ist. Mit dem Halsberg hängt die Brüne (Panzerhemd) aus Ringen zusammen, sie ist aber nur an den Armen sichtbar, denn über derselben hängt ein Panzerhemd mit kurzen in Verzierungen ausgeschnittenen Klappen, die über die Oberarme fallen, etwa wie bei den Bildern der Markgrafen von Baden im Kloster Lichtenthal,*⁾ mit denen das Bild Albrechts von Hohenlohe in Beziehung auf Armatur ohnedieß viel Aehnlichkeit hat.**⁾ Unter dem Wappenrock und der Brüne ist aber noch eine Bekleidung, der lederne Wamms, der oben an der Achsel unter der Klappe

*⁾ Die Grabmäler Ermengards und Rudolf des VI. im Kloster Lichtenthal beschrieben v. Grieshaber im I. Jahrg. der Schriften des Alterthums-Vereins für Baden S. 18, mit den dazu gehörigen Abbildungen.

**⁾ Das Bild Albrechts von Hohenlohe, wie es hier beschrieben ist, finden wir in der früher genannten Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe von J. Albrecht auf dem Vorblatt des Titels als Randverzierung hübsch gezeichnet von J. L. Rosshirt, aber ohne die Umschrift. Wir geben keine bildliche Darstellung davon, weil eine solche seiner Zeit in einer Sammlung der Kunstalterthümer des Hauses Hohenlohe erscheinen wird.

sichtbar ist, und bis zu dem Kinn reicht. Die Schenkel haben eine lederne Bekleidung, aber nur die Fußkacheln daran sind sichtbar; von den Kniekacheln an beginnt eine Fußbedeckung von Ringzeug, welche sich über den Knien bis zu den Fußspitzen zieht, ganz wie auf dem Denkmal des Markgrafen Rudolf IV. von Baden im genannten Kloster. Der Oberarm, unmittelbar unter dem Handgelenke, zeigt die Aermel des Wammes mit Nesteln versehen. Der Graf trägt eine eng an den Hals anliegende goldene Kette. Auf der Brust an einem Haken ist eine kurze Kette befestigt, an welcher der Dolch hängt. Ueber dem linken Arm liegt das einfache Wappenschild mit den schwarzen Leoparden v. Hohenlohe im silbernen Feld. Ueber dem Wappen sieht man die beiden Panzerhandschuhe, unter dem Wappen das Schwert frei daliegend mit dem Schwertbund umwunden. Ueber dem Haupte zur Rechten ist der Stechhelm mit Kreuzöffnung angebracht. An demselben bemerken wir den ältesten Helmschmuck des Geschlechts, die zwei nach innen gekehrten Büffelhörner, deren jedes mit fünf oder sechs blättrigen Zweigen (Spießlein mit Rauten in der Heraldik) bedeckt ist.*) Die Füße des Ritters sind mit Sporen bekleidet, an denen noch die Riemen sichtbar sind. Der rechte Fuß steht auf einem Löwen oder Leoparden, der andere auf einem Steine, der früher vielleicht auch eine Figur darstellte, die aber nun verstümmelt ist. Die um den Stein laufenden Worte, in sehr leserlicher eckiger Mönchsschrift, wie sie schon im Anfang des 14. Jahrhunderts vorkommt, lautet:

Anno dni. MCCCXXXVIII. Cal. Mai obiit nobilis dominus Albertus de Hohenloe dictus de Mekemul.

Ueber die Geschichte dieses Denkmals enthält das erneuerte Ob-
leybuch, Todtenbuch (Anniversarienregister) des Klosters Schönthal folgende Notiz:

16. Aprilis anniversarium illustris et generosi Domini Alberti Comitis de Hohenloe, dicti de Mekmul, qui inter benefactores Monasterii non postremus sepulturae locum in hoc domo sibi delecta elegit, et A. 1338 hac ipsa die excedens e vita obtinuit ad sinistram altaris in capitulo, ex quo postmodum a. 1640 in ecclesiam

*) Wohl waren diese Hörner silbern oder schwarz und die Blätter von natürlicher grüner Farbe. Die kurze Beschreibung des Hohenlohe'schen Wappens in der Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe von J. Albrecht. 1844. S. 89.

translatus honorifice ad ejusdem navis parietem reconditus fuit. Item illustris ejus conjugis Dominae Hedwigis comitissae Castellensis.*)

Dieser Nachricht zu Folge wäre Graf Albrecht von Hohenlohe genannt von Mökmühl mit seiner Gemahlin Hedwig, Gräfin von Castell, an dieser Stätte begraben, und stand der Grabstein schon seit dem Jahre 1640 an der Wand des Kirchenschiffs. Wir entnehmen hieraus, daß die alte Klosterkirche von Schönthal schon bis hieher reichte, und noch die Grabstätten der edlen Geschlechter umschloß, deren Denkmale wir in der Vorhalle sehen, wie z. B. Conrads von Weinsberg und seiner Gemahlin, sowie seines Sohnes Philipp und Anderer.

Ueber die Person Albrechts von Hohenlohe, genannt von Mökmühl, hat schon das zweite Heft unserer Zeitschrift, Anh. S. 21, Bericht gegeben.**) Er führte nicht nur den Beinamen von Mökmühl, wo er seinen Sitz hatte, sondern nannte sich auch von Schelllingen, als welcher er schon im Jahr 1292 in einer Urkunde erscheint — und auch in den Jahren 1318 und 1327 nennt er sich noch von Schelllingen. Darum ist auch auf dem Denkmal sein Wappen mit dem von Schelllingen vereint. Ob seine Mutter eine von Schelllingen gewesen, dafür haben wir kein urkundliches Zeugniß; wir vermüthen es nur. Ebenso wenig können wir die Ansicht begründen, daß sein Vater Albrecht geheißten, denn, wenn in einer Urkunde vom Jahr 1293 zwei Alberte von Hohenlohe genannt werden, so verstehen wir unter demjenigen, der die Urkunde ausstellte, den zu Schönthal begrabenen, und unter dem, der da zeugte, seinen Sohn Albert, welcher Johanniterbruder geworden, und im Jahr 1340 in einer Urkunde erwähnt wird.

*) Hohenloh'sche Kirchen- und Reformations-Historie v. Bibel. 4. Thl. Seite 28.

**) Vergl. Beiträge zur Genealogie des Hauses Hohenlohe von Hammer. Seite 46.

